

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark 35 Pf. frei in's Haus, durch die Post bezogen zum selben Preise, ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.



Mit der Beilage

Am häuslichen Herd.

Die Anzeigengebühr beträgt für die kleine Zeile 15 Pf., für außerhalb des Kreises Angelegene 20 Pf. Anzeigen im amtlichen Teile 25 Pf. Reklamezeile 30 Pf. Größere Aufträge nach Vereinbarung.

Anzeigenannahme bis Dienstag und Freitag vormittag 10 Uhr.

Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Wochenblatt für Annaburg
zugleich Publikations-Organ für

und die umliegenden Gemeinden
Königliche und Gemeinde-Beörden.

Nr. 6.

Mittwoch, den 23. Januar 1918.

22. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Betrifft Saatarten.

Nach der Verordnung des Herrn Staatssekretärs des Kriegsernährungsamtes vom 22. Dezember v. J. (Reichs-gesetzblatt S. 1124) und der dazu ergangenen Ausführungsbestimmungen sind Saatarten über Sommerfrüchte nur gültig, wenn dieselben den Prüfungsvermerk und den Stempelabdruck der höheren Verwaltungsbehörde tragen. Etwaige bereits vor Erlass vorstehender Bestimmungen im Umlauf befindliche Saatarten dürfen ebenfalls nicht beliefert werden, sondern sind zunächst an den Herrn Regierungspräsidenten in Merseburg zur Prüfung einzureichen. Torgau, den 11. Januar 1918.

Der Vorsitzende des Kreislandesausschusses.

Kartoffelwalmehl.

Die Mäcker des Kreises werden hierdurch ersucht, das zur Streckung des Brotes (10 %) für die Zeit vom 20. 1. bis 16. 2. erdversteigtes Kartoffelwalmehl sofort beim Kornhaus Torgau abzurufen. Torgau, den 22. Januar 1918.

Der Kreislandesaussch. Wiesaud.

Gewerbliche Zuckermarken.

Die Bäckereien und Apotheken werden hierdurch angefordert, die Zuckermarken für Monat Februar bis spätestens 28. d. Mts. im Geschäftszimmer Nr. 4 in Empfang zu nehmen. Galvanisiermaschinen können auf die angeforderten Marken Saccharin in allen Apotheken des Kreises in Empfang nehmen. Torgau, den 17. Januar 1918.

Der Kreislandesaussch. Wiesaud.

Betr. Anbau von Flach.

Seitens der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen wird **Einlangen zum Anbau von Flach** abgegeben. Etwaige Reflexionen wollen sich bis spätestens 1. Februar bei Herrn Direktormitarbeiter Gröndler hierorts melden, wofür zur Erteilung jeder näheren Auskunft gern bereit ist. Annaburg, den 22. Januar 1918.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Gier-Ablieferung.

Die Hühnerhalter werden erneut ersucht, nimmehr der ihnen laut Bekanntmachung vom 17. Oktober 1917 anferlegten **Gierlieferung** sofort nachzukommen. Ablieferung in der Zeit von 6-8 Uhr abends bei Frau Pauline Schmidt, Alterstraße 23. Annaburg, den 22. Januar 1918.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 23. d. Mts. von vorn. 11 Uhr ab kommt bei Frau Fleischermeister Köhlig ein kleines Quantum Käse zur Verteilung, Pfund 1,50 Mf. Annaburg, den 22. Januar 1918.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Bekanntmachung.

Personen über 70 Jahre, Kinder bis zu 2 Jahre sowie Kranke mit ärztlichem Attest erhalten **jeden Freitag von 11 Uhr** ab ein Paket Zwieback zum Preise von 40 Pf. bei Frau Fleischermeister Köhlig. Annaburg, den 22. Januar 1918.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Bekanntmachung.

Der **Ferkelmarkt** am Sonnabend den 26. d. M. findet **nicht** statt. Annaburg, den 18. Januar 1918.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Der Weltkrieg.

Der Stand der Friedensverhandlungen mit Rußland.

Für den weiteren Verlauf der Friedensverhandlungen mit Rußland bestehen immer noch die größten Schwierigkeiten, doch wird im allgemeinen an der Hoffnung festgehalten, daß die Friedensverhandlungen auch unter den schwierigen Verhältnissen doch noch zum Ziele führen werden. In der wichtigen Frage in welcher Weise die Abstimmung über die staatsrechtliche Zukunft von Seiten der Völker in den von Deutschland und Oesterreich-Ungarn besetzten Gebieten erfolgen solle, denen Rußland das Selbstbestimmungsrecht eingeräumt habe, halten die Russen an der Forderung einer allgemeinen Volksabstimmung fest. Diese Angelegenheit wurde darauf bis auf weiteres vertagt. Auch in der darauf in Beratung gezogenen Frage der Gebietsabgrenzung wurde keine Einigung erzielt, da der russische erste Bevollmächtigte Trozki auch hier wieder Schwierigkeiten machte, und betonte, daß die Entwicklung der Selbstständigkeit der Ukraine noch nicht so weit geschehen ist, daß die Frage der Gebietsabgrenzung zwischen Rußland und der Ukraine bereits als durchgeführt angesehen werden könnte. Die Russen wollen auch den Vertretern der Ukraine noch keine selbstständige Verhandlung der Frage angeteilen, welche sich auf die Abgrenzung der von österreichisch-ungarischen Truppen besetzten Gebiete beziehen. Auch in der Frage der Anlandsindeln hat der Vertreter Rußlands eine Antwort noch vorbehalten. Trozki erklärte am Schlusse der letzten Verhandlungen, daß er aus inneren politischen Gründen sich auf etwa acht Tage nach Petersburg begeben müsse, und daß er deshalb vorläufig, bis zum 29. Januar zu vertagen. Inzwischen wird die Wirtschaftskommission in den Friedensverhandlungen einwirken ihre Beratungen fortsetzen. Man darf übrigens nicht vergessen, daß sich Trozki, der erste Vertreter Rußlands, auf den Friedensverhandlungen nicht in erster Linie als Unterhändler und Friedensvermittler, sondern als Revolutionär fühlt, und daß er mit einer fanatischen Leidenschaft die Funken der Revolution auch nach den Westen weiter verbreiten möchte. In dieser politischen Haltung wird aber Herr Trozki kein Glück haben, auch werden die russischen Westvölker ihre Freiheit nicht von der Gnade der Maximilianisten empfangen, sondern Deutschland und Oesterreich-Ungarn werden sich in dieser Angelegenheit ihre hervorragende Mitwirkung nicht aus der Hand nehmen lassen und dafür energisch eintreten, daß die selbstständig zu machenden Staaten von unseren Truppen bis zum Abschlusse des allgemeinen Friedens befestigt bleiben.

Ein geistiger Ringkampf ist es, der sich in Brest-Litowsk abspielt, und zu dessen Zeugen wir und mit uns die ganze Welt gemacht werden. Ein Ringkampf zwischen ebenbürtigen Partnern wie ohne weiteres zugelassen werden muß. Herr Trozki ist ein geschickter Debatter, er nimmt auch kein Blatt vor den Mund und weiß unbesonnenen Feststellungen mit einiger Eleganz auszuweichen. Das ist ein Schauspiel an dem man in Friedenszeiten mehr oder weniger Gefallen finden kann, je nach Geschmack und persönlicher Neigung. In Kriegszeiten dagegen und wenn es sich darum handelt, die Völker nach Jahren der Qual und des Martyertums wieder auf den Boden des Rechts und der Verständigung zurückzuführen, wird man solchen Redebildungen nur mit wachsender Ungebuld folgen. Wer den Verhandlungsbericht unterfangen

auf sich wirken läßt für den kann es keinen Zweifel unterliegen auf weissen Seite der Drang zum Frieden härter in die Erscheinung tritt. Bei dem Führer der russischen Delegation, der sich nicht genug tun kann in formalen Bindungen und Drehungen wie in lehrhaften Vorträgen über theoretische Spitzfindigkeiten, oder bei dem Sprecher der Verbündeten, der den Blick unverrückt auf praktische Förderung der Verhandlungen gerichtet hält.

Einigung mit der Ukraine.

Während die Verhandlungen mit Rußland in Folge der Haltung Trozki auf einen toten Punkt gelangt sind und infolge der Abreise Trozki bis zum 29. Januar verschoben sind, haben sich die Verhandlungen mit der Ukraine schnell einem Erfolg verheißenden Ziele genähert. Ueber die Grundlagen des abzuschließenden Friedensvertrages ist eine Einigung erzielt worden und die Vertreter der einzelnen Länder begeben sich lediglich wegen der Schlusshandlungen für kurze Zeit zu ihren Regierungen.

Vor dem Frieden mit der Ukraine.

Brest-Litowsk, 20. Januar.
Die bisherigen Verhandlungen, die zwischen den Delegationen der Mittelmächte einerseits und der ukrainischen Volksrepublik andererseits geführt worden sind, haben das Ergebnis gezeitigt, daß über die Grundlagen des abzuschließenden Friedensvertrages Einigung erzielt worden ist.

Der Kriegszustand soll als beendet erklärt und der Einfluß der Parteien bekräftigt werden, fortan in Frieden und Freundschaft miteinander zu leben. Die an der Front einander gegenüberliegenden Truppen sollen mit Friedensschluß zurückgezogen werden. Alle Beteiligten sind darüber einig, daß der Friedensvertrag für die sofortige Aufnahme eines geregelten wirtschaftlichen und rechtlichen Verkehrs Vorzüge zu treffen haben wird. Auch die diplomatischen und konsularischen Beziehungen sollen alsbald aufgenommen werden.

Mit Feststellung der wesentlichen Grundzüge des Friedensvertrages sind die Verhandlungen an einem Punkt angelangt, der es den Delegationen zur Pflicht macht, mit den heimischen verantwortlichen Stellen in Fühlung zu treten.

Ein Teil der bevollmächtigten Vertreter fest sich veranlaßt, diesen Stellen persönlich über den Gang der Verhandlungen Bericht zu erstatten und deren Zustimmung zu den Vereinbarungen einzuholen.

Alle Delegationen sind darüber einig, daß die dadurch notwendig werdende Auslegung der Verhandlungen so kurz als möglich besessen sein soll. Sie haben daher zugesagt, sofort nach Brest-Litowsk zurückzukehren, und sich entschlossen, sodann im Rahmen der ihnen erteilten Ermächtigung den Friedensvertrag abzuschließen und zu unterzeichnen.

Siermit ist es zum ersten Male in diesem die Welt erschütternden Kriege gelungen, die Grundlagen zur Herstellung des Friedenszustandes zu finden.

Die Eröffnung der Nationalversammlung in Rußland.

Am 18. Januar nachmittags 4 Uhr ist in Taurischen Palaste in Petersburg die verfassunggebende Nationalversammlung von dem Vorsitzenden des Hauptauschusses der Arbeiter, Soldaten- und Bauernräte eröffnet worden. Die Eröffnung dieser Nationalversammlung ist gegenwärtig für Rußland das größte Ereignis auf innerem Gebiete, und werden durch die russische Nationalversammlung eine ganze Fülle schwerwiegendster Fragen ins Rollen gebracht.

Auflösung der Konstituante.

Petersburg, 19. Jan. (Wiedlung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Nachdem die Verfassunggebende-Versammlung nach bewerkstelligter Beratung gegen die Erklärung des Ausführenden Zentralkomitees abgelehnt hatte, entzogen sich die Bolschewiki. Die Verfassunggebende Versammlung wollte nicht die Art und Weise billigen, in der die Friedensverhandlungen von den Sowjets, die den Saal verlassen haben, geführt wurden. Um 4 Uhr morgens wurde die Versammlung von Matrosen aufgelöst. Heute wird ein Erlass erscheinen über die Auflösung der Verfassunggebenden Versammlung.

Die letzten Straßenkämpfe in Petersburg.

Amsterdam, 19. Jan. Dem „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ zufolge meldet „Daily News“ aus Petersburg: Der Bund zur Verteidigung der Konstituante und ähnliche Organisationen bereiten für Freitag, an welchem Tage die Konstituante eröffnet werden sollte, große Kundgebungen vor. Sie erließen Aufrufe, worn in das Volk zu energischen Straßenaufmärschen aufforderten. Auch in den Kasernen wurde ein solcher Aufruf verbreitet. In einem anderen Aufruf wandte man sich an die Matrosen der anwesenden Schiffe, von denen man wußte, daß sie auf Seiten der Bolschewiki stehen.

Verhaftung des Rumänenkönigs?

Schweizer Berichte melden aus London: Neuter vertritt aus Petersburg: Die Volkskommission haben am Sonntagabend laut den Blättern die Verhaftung des Königs von Rumänien, der nach Petersburg geführt werden soll, verfügt.

Eine Bestätigung dieser Meldung fehlt bis zur Stunde. Bei der Haltung der russischen Volkskommission liegt sie aber nach dem Konflikt zwischen diesen und Rumänien keineswegs im Bereiche der Unmöglichkeit. Wie schon gemeldet, hatten die russischen Volksbeauftragten infolge der Zwischenfälle mit den rumänischen Truppen ein überaus scharfes Ultimatum an Rumänien gerichtet, das mit der Drohung schloß, daß Rußland auch vor den äußersten Maßnahmen nicht zurückzureden würde. König Ferdinand befindet sich bekanntlich nicht in Rumänien, sondern in Rischnow auf russischem Boden, und so haben die Russen — wenn Neuter recht berichtet — gegen den ehemaligen Bundesgenossen außerordentlich kurzen Prozeß gemacht und sich schlanke Regierung des Königs bemächtigt. Für die rumänische Regierung die sich den Waffenstillstandsverhandlungen bisher am meisten widersetzt und schließlich dem Waffenstillstand nur mit Widerstreben beigetreten ist, würde die Verhaftung des Königs natürlich eine sehr bittere Pille bedeuten. Nicht minder bitter aber auch für alle anderen Ententestaaten, die erkennen müssen, daß der einstige Bundesgenosse Rußland durchaus nicht vor ihren Freunden Halt macht. Weitere Nachrichten sind natürlich abzuwarten, ehe man die Tragweite dieser Meldung richtig würdigen kann.

Weitere Maßnahmen gegen Rumänien.

Die „Times“ berichten aus Petersburg: Die Ranten der Hauptstadt ersticken den Befehl der Regierung, rumänische Anweisungen nicht mehr auszuführen. Die Rumänen verlassen kühnartig Petersburg. Die Intervention der Ententebotschafter ist von Lenin zurückgewiesen. Die Bolschewiki haben den Bahnverkehr mit Südrußland und Rumänien gesperrt.

Ein Kind aus dem Volke.

Roman von A. Seyffert-Klingner.

24) Nachdruck verboten.

9. Kapitel.

Erwald war den ganzen Abend über allein. Ungeduldig konnte er an Gretchen denken. Ach, ihr Bild schmehte ihm so greifbar deutlich vor. Seit Monaten hatte er nichts von ihr gehört, seit das Fieber zum Ausbruch gekommen war und ihm so gleich das Bewußtsein geraubt hatte.

Die Vorstellung, daß Margarete während seiner Krankheit an seinem Bette gemittelt, sich über ihn gebeugt, ihn geküßt hatte, wollte nicht weichen. Freilich, die Mutter lachte ihn aus, auch Vera hatte ihn mit neckenden Worten abgefertigt, er aber war nicht davon überzeugt, daß er sich die Szene, die ihn so wunderbar beglückt, nur einbilden sollte.

Heute wollte er noch einen letzten Versuch machen, um sich Klarheit zu schaffen, denn ausgehen durfte er noch immer nicht.

Er rief das Hausmädchen herein und hielt ihm ein blankes Goldstück entgegen.

„Das gehört Ihnen, Minna, wenn Sie mir einige Fragen wahrheitsgemäß beantworten.“

Das Mädchen lächelte verstimmt. „Ich weiß schon, was der Herr wissen wollen. Nicht wahr, es handelt sich um das Fräulein, welches den Herrn während der Krankheit besucht hat?“

Erwald wurde rot vor Freude. „Also doch, ich

Von den Kriegsschauplätzen.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz fanden bei Ypern und am Ufer der Scarpe lebhaftere Artilleriekämpfe statt. Sonst hat sich auf den Kriegsschauplätzen nichts Bedeutendes zugegetragen.

Neue U-Bootsfolge im östlichen Mittelmeer

Berlin, 16. Jan. Eines unserer U-Boote versenkte in Sicht der tripolitanischen Küste den vollbesetzten bewaffneten italienischen Truppentransportdampfer „Regina Elena“ (7940 Br.-Reg.-T.); Geschützfeuer von Land vermochte nicht das U-Boot an der planmäßigen Durchführung seines Anlaufes zu hindern. Auch die übrigen vernichteten Dampfer waren wegen ihrer Größe und Ladung besonders wertvolle Angriffsobjekte; sie befanden sich fast alle auf dem Wege nach dem Orient und fuhrten sämtlich unter starker Bedeckung. Unter ihnen konnte der bewaffnete tiefbeladene englische Transportdampfer „Spitaca“ (3620 Br.-Reg.-T.) festgehalten werden, der in gut durchgeführtem Angriff aus einem stark gesicherten Geleitzug herausgeschossen wurde; von den beiden Dampfern war einer englischer Nationalität, bewaffnet und nach den Holzaustritten, zahlreichen Booten und Rettungsbojen zu urteilen, ein Truppentransporter, der andere ein großer Dampfer anscheinend der W. & O. oder der White Star-Linie mit Sprengstoffladung. Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Vorkhof deutscher Seekreiskräfte gegen die englische Küste.

Berlin, 16. Jan. (Amtlich.) Am 14. und 15. Januar unternahm leichte deutsche Streikräfte einen Streifzug durch die südl. Nordsee. Sie trafen weder feindliche Kriegsschiffe noch Handelsfahrzeuge an, trotzdem sie nördlich der Themsemündung bis dicht unter die englische Küste vorstießen. Dort nahmen sie wichtige Hafenanlagen auf nächste Entfernungen bei guter Beobachtung mit über 300 Schuß unter wirksamem Artilleriefeuer.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Ein U-Boot an der amerikanischen Küste?

Die „Frankfurter Zig.“ meldet aus Bern: Das „Journal“ verbreitet aus Newport eine Meldung, dort gehe das Gerücht, daß ein Tauchboot 100 Meilen vor der Bucht von Galveston einen amerikanischen Dampfer versenkt habe. Die Nachricht habe unter dem Publikum große Erregung verursacht und in der Böhle eine allgemeine Hysterie.

Galveston, am Golf von Mexiko gelegen, ist der wichtigste Hafen des amerikanischen Staates Texas. Im amerikanisch-spanischen Kriege war es einer der wichtigsten Truppenversicherungshäfen Amerikas.

Die Deutschen in Portugiesisch-Ostafrika.

Lyoner Blätter melden aus Lissabon: Eine offizielle Note über die Lage in Portugiesisch-Ostafrika gibt bekannt, daß zwei deutsche Kompagnien das Gebiet von Natararia besetzt und sehr feste Stellungen mit Maschinengewehren angelegt haben. Man erwartet nach dem Blatt einen Kampf mit den Alliierten in den nächsten Tagen. Die portugiesischen Truppen, die bei Dufulo eine Schlappe erlitten haben, befinden sich mit englisch-portugiesischen Abteilungen in Umango. Der Posten von Surio wurden von den Deutschen angegriffen, die bei Foz Upuua lagern. Eingeborene deutsche Truppen haben in Mautipo ein Lager errichtet und eine Brücke über den Urto geschlagen. Der

Gouverneur von Quelimane meldet, daß die Deutschen verschiedene Punkte dieser Provinz besetzt haben.

Die Niederlage der Engländer bei Cambrai im englischen Unterhause.

Nach einem Berichte des Reutersbüros stellte im englischen Unterhause der Minister Bonar Law aus Grund der vom Feldmarschall Haig angefertigten Untersuchung über die Ereignisse bei Cambrai fest, daß das englische Oberkommando durch den großen deutschen Angriff nicht überrast worden wäre und alle Gegenmaßnahmen getroffen hätte, um den deutschen Vorstoß abzuwehren. Die Regierung halte es aber auch im hohen Grade für Englands Interessen schädlich, wenn öffentlich im Unterhause über die englische Niederlage bei Cambrai verhandelt werde. Diese Niederlage sei zweifellos eingetroffen. Aber man müsse sich damit zufriedengeben, daß alle Maßnahmen ergriffen worden seien, um die Wiedertehr einer solchen Niederlage zu verhindern.

Selbständigkeit Flanderns.

Brüssel, 20. Januar. Das zentral-nämische Pressebureau veröffentlicht eine Mitteilung des Rates von Flandern, in der es heißt:

Entsprechend den in seinen ersten Rundgebungen vor Jahresfrist aufgestellten Ziele hat der Rat von Flandern in seiner allgemeinen Versammlung vom 12. Dezember 1917 feierlich und einstimmig Flanderns volle Selbständigkeit beschlossen. Im Verlaufe dieser Erklärung legt der Rat von Flandern sein ihm von der nämlichen Landesversammlung vom 4. Februar 1917 übertragenes Mandat nieder und wiro sich einer Neuwahl unterziehen.

Frankreich hat sich weigert.

Aus New-York wird gemeldet: Die amerikanische „Review of Reviews“ schreibt: General Pershings Armee benötige viele Monate zur Erreichung ihrer Bereitschaft in Frankreich. Frankreich habe sich weigert. Das Volk habe geflöhnt, wie wenig Völker je geflöhnt haben. Ungefähr 500 000 Leute erwarben im Kriege die Tuberkulose. In den letzten Jahren starben in Frankreich 1 100 Menschen und nur 300 000 Kinder wurden geboren.

Jährliche Einstellung von 700 000 Mann in Amerika.

Washington, 16. Jan. (Neuter.) Auf Ersuchen des Kriegsdepartements brachte Gamberlain, der Vorsitzende des Militärausschusses des Senats, ein Gesetz im Senat ein auf militärische Registrierung aller männlichen Personen, die seit dem 5. Juni 1917 das 21. Lebensjahr erreicht hatten. Die Maßnahme ist dazu bestimmt, die Forderungen des Oberstmarshalls General Crowder zur Ausführung zu bringen, solange der Krieg dauert, jährlich 700 000 Mann in die Armee einzustellen.

Lokales und Provinziales.

—* Annaburg, 20. Jan. Dem freiwilligen Krankenpfleger, Glasermeister Rudolf Schlieke wurde die Oesterreichische bronzene Ehrenmedaille vom Roten Kreuz mit der Kriegsdorotation verliehen. Der Genannte besitzt auch bereits die Rote Kreuz-Medaille 3. Klasse.

Zulagen für Empfänger von Invaliden- und Witwenrenten.

Der Bundesrat hat über die Gewährung von Zulagen an Empfänger von Invaliden-, Witwen- und Witwenrenten aus der In-

wußte es ja! Und dabei streiten sie alle, Mama lacht mich sogar aus.“

„Herr Blohm,“ sagte Minna, „die gnädige Frau weiß nichts von dem Besuch des fremden Fräuleins, und ihr gegenüber müssen sie schweigen, sonst bekommen wir am Ende unsere Entlassung.“

„Selbstredend schweige ich, mein Wort darauf. Aber nun erzählen Sie bitte ausführlich.“

Das ließ Minna sich nicht zweimal sagen, und Erwald erfuhr nun, daß Margarete sich den Weg zu ihm gebahnt, daß es von Stund an mit ihm besser geworden und alles soweit gut abgegangen sei. „Nur —“ hier brach das Mädchen erschrocken ab, als habe sie zuviel gesagt.

Aber Erwald ließ nicht nach. Mit überzeugungsvoller Bereitwilligkeit drang er auf das bestrizte Mädchen ein und bot zum Lohn ein zweites Geldstück. Doch Minna hatte gelobt, sich bei dieser Sache „den Mund nicht zu verdammen“ und vergerte hartnäckig jede weitere Auskunft. Erst Erwalds Prophezeiung, daß das Fieber nun wiederkehren und er unmisslich erst recht alles ausschlagen werde, daß dann keinem geholfen, er aber bei einem Rückfall unrettbar verloren sei, löste endlich ihre Junge.

„So will ich denn, auf die Gefahr hin, daß ich mein Bündel schnüren muß, auch das Letzte noch erzählen —“

„Fürchten Sie nichts, Minna. Ich werde Sie für Ihre Gefälligkeit doch nicht in Ungelegenheiten bringen.“

„Wollen Sie mir versprechen, die Person, von

der ich jetzt berichten will, nicht zur Rechenschaft zu ziehen?“

„Sie haben mein Wort, und nun spannen Sie mich nicht länger auf die Folter. Beschah dem Fräulein, welches so mutig bis an mein Krankenzimmer vordrang, hier Unangenehmes?“

„Das wollte ich meinen. Unser gnädiges Fräulein kam nämlich gerade dazu, als die Fremde gehen wollte und noch einmal so recht weich und liebevoll über Ihre Hand strich.“

„Meine Kassine Vera?“ fragte Erwald atemlos.

Minna nickte. „Ach, junger Herr, ich hab' gezittert und gebebt, denn das war genau so, wie man's zuweilen in Romanen liest. Fräulein Veras Augen funkelten man so vor Werg und Groll, und so hoch und vornehm wie eine Prinzessin stand die andere vor ihr. Das Glück darüber, daß sie ein paar Minuten hatte bei Ihnen sein dürfen, sah man ihr noch an. Solch ein schönes, gutes Gesicht, dagegen kann sich die gnädige Kröte man verfechten.“

„Gnädige Kröte ist gut —“

„Ach Gott, Herr Blohm — es ist nicht weiter böse gemeint — das kam so gegen meinen Willen heraus. Aber weil das gnädige Fräulein so kurz angebunden gegen unsern ich und immer was zu konjizieren hat, ist sie nicht beliebt.“

„Und da habt Ihr einen Spitznamen für sie eronnen. Das kann Euch keiner verdenken. — In jenen Tage also war meine Kassine noch besonders aufgebracht?“

„Ach, schrecklich war sie! Das fremde Fräulein

Bermischte Nachrichten.

Königsberg Jr., 18. Jan. (Schwerer Unfall eines Urelauberzuges.) Von amtlicher Stelle wird mitgeteilt: Am 18. Januar 5 Uhr 10 Min. früh ist der Urelauberzug 3009 nach Riga mit dem Personenzug 102 nach Insterburg zwischen Pamietten und Argeringen dicht bei letzterem Bahnhofs zusammengefahren. Es sind bisher 25 Tote festgestellt. Verletzte sind bisher 50 geborgen. Der Materialschaden ist bedeutend.

Schneefälle in Ost- und Westpreußen. Im Weichselgebiet sind ungeschore Schneemengen niedergegangen, so daß die meisten Landstraßen unpassierbar sind. In den Forsten entfielen erhebliche Schäden infolge zahlreicher Schneerutschungen. Aus allen Teilen Westpreußens und Ostpreußens laufen fortgesetzt neue Meldungen über Schneefälle durch Schneestürme ein; es werden schon weit über 50 Döfer geschädigt.

Schneefürstenerkrankungen. Aus Königsberg i. Pr. wird berichtet: Auf einem im Schneefürst einer Schneefürstensehe bei Kautzenbach niederebenen Personenzug der Kaiserbahn wurde durch den Sturm das Band eines großen Biegelarbeiterwohnhauses gelockert. Die Wand eines Personenzuges wurde durch die schwere Last eingedrückt und von den Fahrgästen erlitten drei Frauen schwere Verletzungen. Bei den Rettungsarbeiten wurde der Aufhänger schwer verunzelt.

Über Hochwasser und Überschwemmungen treffen aus verschiedenen Gegenden des Reiches immer neue Stobspalten ein: Der Rhein ist vom 17. auf den 18. Januar um mehr als einen Meter gestiegen. Großen Schaden hat das Wasser in einer Fabrik in Wallenbor angerichtet, wo 1000 Fässer Marmelade fortgeschwemmt wurden. Die Hochflut der Nahe hat zahlreiche Dörferchen unter Wasser gesetzt. Bei der Nahe hat das Wasser eine solche Höhe erreicht, daß in verschiedenen Orten die Sturmglocken geläutet wurden. An vielen Stellen sind die Dämme der Moselstetten unterlipst und fortgerissen worden. Bei der regnerischen Witterung ist ein weiteres Steigen des Rheins und seiner Nebenflüsse zu befürchten. — Im Anhalt sind bedeutende Schneefälle über Schwerm. Der Staatsbahnhof Langensalza ist von dem Eise getrennt, da die dortigen fahrende Straße überflutet ist. — Aus Effen wird gemeldet, daß Ruhr, Weser, Elbe und Mupper schweres Hochwasser führen und die Ufer überfluten. Auch im Saalegebiet ist starkes Hochwasser eingetreten. In Jena stehen ganze Stadtteile unter Wasser.

Das Wachstum der Sparanlagen. Im amtlichen Sachstatistik des Deutschen Sparkassenverbandes wird dargestellt, daß der Sparanlagenbestand in Deutschland während des Krieges (vom 1. Januar 1916 bis zum 31. Oktober 1917) um rund 9½ Milliarden Mark gewachsen ist und jetzt mindestens 70 Milliarden Mark betragen dürfte.

Ein Sozialdemokrat als Ehrenbürger. Der Stadt Rat in Frankenhäuser (Schwarzbürg-Bezirk) ernannte einstimmig den Sozialdemokraten Franz Winter, der 25 Jahre dem Stadtrat angehört, in Anerkennung seiner Verdienste um die Stadt zum Ehrenbürger.

Eine Kaserne in die Luft geflogen. Nach einer Landung in die Luft ist die Kaserne Reina Victoria, in der eine Wasser- und Munitionslager untergebracht war, infolge eines Brandes in die Luft geflogen.

Tod einer berühmten Wagnerfängerin. In Wien ist im Alter von 71 Jahren die berühmte Wagnerfängerin Amalie Materna gestorben. Sie wurde 1876 von Richard Wagner nach Bayreuth berufen, wo sie durch ihre gewaltigen Stimmkräfte imponierend wirkte.

Die Seehundjagd betreibt man jetzt an der frischen Küste früher als früher, allein schon um Tran und Felle, die bedeutend im Preise gestiegen sind, zu erzielen. An der frischen Küste kommen Seehunde lange nicht so zahlreich vor wie an der niederländischen, wo einige frische Seehundsjäger im vergangenen Jahre 881 erlegt haben.

Die vier Tage des ungeduligen Gartens waren einfach schrecklich gewesen. Minna erstickte, doch ihr Gesicht verkündete durchaus nichts Gutes, mit angstvoller Miene näherte sie sich dem Arbeitstisch, an welchem Gwald saß.

„Nun erschrecken Sie man nicht, junger Herr,“ sagte sie vorzubereiten, „was Sie wünschen und erwarten, ist nicht eingetroffen.“

„Mechanisch, mit weit geöffneten Augen hatte Gwald sich erhoben. „Was — was bringen Sie?“ fragte er mit vor Erregung rauher Stimme.

„Den Brief zurück, als unbestellbar,“ berichtete Minna, und zog aus der Tasche ihrer blütenweißen Schürze das Schreiben hervor.

Als Gwald allein war, starrte er wie betäubt auf das Kreuz und quer mit roter Tinte beschriftete Klobetter.

Margarete befand sich also nicht mehr bei Frau Dornau. O Gott, wo mochte sie sein?

Das Klobetter war amtlich geöffnet und wieder geschlossen worden. Fremde Augen hatten auf die Worte in Liebe und Sehnsucht gekarrt. Auch dieses Bewußtsein war entsetzlich.

Doch langsam beruhigte er sich. Es war doch eigentlich sehr natürlich, daß Margarete sich nicht mehr in der Pension befand. Als sie nicht mehr zählen konnte, war ihres Bleibens nicht länger dort gewesen.

Fortsetzung folgt.

validenversicherung Beschlüsse gefaßt, die für die Betroffenen von großer Wichtigkeit sind. Der wesentliche Inhalt der Verordnung ist folgender: Wer aus der Arbeiterversicherung eine Invalidenversicherung oder eine Krankenrente bezieht, also auf der Post eine Rentenquittung mit dem Buchstaben I (hellgrünes Papier) oder K (hellgelbes Papier) vorzulegen, erhält vom 1. Januar ab monatlich acht Mark Zulage. Wer eine Witwen- oder Witrerrente erhält, beim Empfang der Rente also eine Quittung mit dem Buchstaben W (dunkelgelbes Papier) oder WK (grünes Papier) vorweisen muß, erhält ebenfalls vom 1. Februar ab eine monatliche Zulage von vier Mark. Empfänger von Alters- und Waisenrenten erhalten keine Zulage. — Die Zulagen werden ohne besondere Anweisung der Landesversicherungsanstalt oder der Kasse, von der die Renten bezogen werden, durch die Post ausgezahlt. Der Empfänger muß sich nur rechtzeitig eine besondere Mitteilung von der Stelle besorgen, die ihm die Zeichnungen auf der Rentenquittung erteilt. Auch die Postanfall wird Quittungsmuster bereitstellen. Die Zulage ist gleichzeitig mit der Rente zu erheben; die Zulage kann aber auch nachträglich gezahlt werden, jedoch werden nach dem 30. Juni 1919 gestellte Anträge auf Zahlung der Zulage für Monate des Jahres 1918 nicht mehr berücksichtigt. Vorläufig ist die Zahlung von Zulagen nur für die elf Monate des Jahres 1918 (vom 1. Februar bis 31. Dezember) in Aussicht genommen, doch ist abzumachen, daß den Empfängern von Invaliden-, Witwen- oder Witrerrenten auch nach dem 31. Dezember 1918 Zulagen zu ihren Renten, vielleicht in etwas geringerer Höhe, von den gelegenden Körperschaften bereit gestellt werden. Für die Empfänger einer Unfallrente, deren Erwerbsfähigkeit in gleicher Weise wie die der Invalidenrentenempfänger beschränkt ist, wird demnach eine ähnliche erweiterte Fürsorge getroffen werden.

Eine nationale Pflicht der kleinen Landwirte und Bauern. Um den Bedarf der Heeresverwaltung an Leinenerzeugnissen sicherzustellen, ist ein vermehrter Anbau von Flachsmil im kommenden Jahre dringend geboten. Dieser vermehrte Anbau bringt aber auch dem kleinen Landwirt und Bauern erhebliche Vorteile, da, wie wir hören, die Preise für Stroh- und Röhrlach aus der Ernte 1918 wesentlich erhöht sind, und zwar für lufttrockenen, zu behandelten rohen Stengelach zum Mittelqualität auf 30 Mark, für abfallende Qualitäten nicht unter 22 Mark, für gute Qualitäten bis zu 32 Mark für 100 Kilogramm. Für Röhrlach guter Mittelqualität soll 45 Mark, für abfallende Qualitäten nicht unter 36 Mark und für besonders gute Qualitäten bis 50 Mark für 100 Kilogramm bezahlt werden. Ebenso erfahren auch die Preise für Leinamen eine Steigerung von 50 bis auf 74 Mark. Sehr wichtig für die Flachsbauern ist die neueste Meldung, daß die zur Ausaat im Jahre 1918 benutzte saattierige Leinfaat durch die Leinfaatverteilungsstellen der Kriegsflachs-Gesellschaft in Weim geliefert wird. Außerdem hat die Kriegsflachs-Abteilung des Reichs. Preussischen Kriegsministeriums dazu die Genehmigung erteilt, daß die Kriegsflachs-Gesellschaft den Flachsbauern auf Antrag größere Mengen von Flachsmil, Garn, Seilwaren oder Leinwaren nach Ablieferung des Flachses von der Ernte 1918 zur Verwendung in der eigenen Wirtschaft liefert und ihnen auch Bindegarne zuteilt. Somit kann nochmals wiederholt werden: Der vermehrte Flachsbau bringt unseren kleinen Landwirten und Bauern

nicht nur wirtschaftliche Vorteile, sondern sie erfüllen damit in hohem Maße eine vaterländische Pflicht.

Keine Feldpostbriefe nach Oesel, Moon, Dago. Wegen der demnächst zu erwartenden Einstellung der Schifffahrt nach den baltischen Inseln können nichtamtliche Feldpostbriefe im Gewicht von mehr als 50 Gramm (Büchlein) an die Angehörigen der Besatzungen der Inseln Oesel, Moon und Dago, insbesondere solche mit der Bezeichnung Deutsche Feldpost 208, 306, 308 und 688 bis auf weiteres nicht mehr befördert werden. Aufgelesene Sendungen werden den Absendern zurückgegeben werden.

Yaundorf, 22. Jan. Um heutigen Tage feierte das Wilhelm Dämmich'sche Ehepaar Silberhochzeit.

Großtreben. Dem Unteroffizier Otto Bachmann von hier wurde das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen.

Dömmich, 18. Jan. Gemischt und festgenommen wurde in Lindau am Bodensee die Frau eines hiesigen Kriegsteilnehmers, die kürzlich von hier mit einem französischen Kriegsgefangenen durchbrannte. Sie sieht nun für ihr unmoralisches und unbesonnenes Verhalten einer längeren Freiheitsstrafe entgegen. Ob ihr Begleiter, der sich an dem genannten Orte von ihr trennte, über die nahe Schweizer Grenze entwichen ist, ist uns nicht bekannt.

Gallien. Seltenes Jagdglück hatte vor einiger Zeit der Pächter der hiesigen Jagd, Rentier Vogt-Berlin, indem er ein sogenanntes Großwiesel oder Hermelin und eine Trappe von 240 m Flügelspannung erlegte.

Wittenberg, 21. Jan. 50 Jahre sind am heutigen Tage verfloßen, seit im Jahre 1868 das 1. Bataillon des 20. Infanterieregiments, von Rüstern kommend, unter den Klängen der Regimentsmusik in unsere Stadt einzog. Das 2. Bataillon des Regiments war bereits am 19. Januar in Wittenberg eingetroffen, während das Füsilier-Bataillon Treuenbriegen als Garnison erhielt und erst im August 1877 nach Wittenberg verlegt wurde.

Jesau, 18. Jan. Die Lebensmittelpolizei sind vorüber, dafür sind jetzt Vergnügungspolizei an der Reihe. Sobald der Tag des Willeterverkaufs für die Märchenoperstellung im Hoftheater an der Reihe ist, kann man kurz nach Witternacht bereits die ersten Willeterfischer, Frauen und Kinder usw. stehen sehen, um dort 9 Uhr erst die Karten in Empfang zu nehmen.

Lindau, 18. Jan. Unter Vergiftungserscheinungen erkrankte in unserem Orte eine Mutter mit ihren drei Kindern. Zurückgeführt wird dies darauf, daß alle Betroffenen von mit Backpulver hergestelltem Kuchen gegessen haben. Da der Zustand der Leidenden sich nach starker und anhaltendem Erbrechen nicht besserte, wurden sie nach dem Kreis-Krankenhaus in Jessit gebracht.

Küsterweda, 21. Jan. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am Sonnabend abend in einer hiesigen Maschinenfabrik, die mit Oereslieferungen beschäftigt ist. Beim Eingehen einer Granate in die Drehbank kam ein 19jähriger, aus Ostpreußen stammender Arbeiter mit dem rechten Arm dem Haderwerk zu nahe, die Hader erfaßten den Haderarmel des jungen Mannes und da derselbe unter der Wut noch eine warme Jacke trug, wurde er sich nicht betreten, so daß ihm der Unterarm abgequetscht wurde. Hilfsbereite Arbeitskollegen begleiteten den Verunglückten zum Arzt, wo er verbunden und dann nach seiner Wohnung geschafft wurde.

mußte ihr ins Wohnzimmer folgen, und da mußte die Gnädige ihr arg zugefegt haben, denn als sie fortging, war sie blaß wie der Tod und bebte, als habe sie jemand, der ihr lieb, betrogen. Das gnädige Fräulein selbst geleitete sie und öffnete die Korridortür. Später sagte sie noch, daß sie uns nicht bei der gnädigen Frau verlassen werde, wenn wir gelobten, nie wieder solche Heimlichkeiten zu treiben. Nun, wir waren ja froh, daß wir mit einem Verweis davontamen, und wir konnten leicht Wort halten, denn das fremde schöne Fräulein hat nichts wieder von sich hören lassen.“

„Meine süße, geliebte Margarete,“ mummelte Gwald, „mein armes, tapferes Lieb.“

Berinnen und verflärt schaute er eine Weile vor sich hin, dann sagte er zu dem Mädchen: „Hier haben Sie den Lohn für Ihre Aufrichtigkeit, Minna, ich verlasse mich darauf, daß Sie über dies alles Schweigen bewahren, es soll Ihr Schaden nicht sein. Ich schreibe jetzt einen Brief, den können Sie sofort zum Postkasten bringen. Sollte ich in den nächsten Tagen einen Brief bekommen, so geben Sie ihn mir persönlich ab. Also hören Sie? Nicht mit den anderen Postläschen zusammen. Ich werde unter einem Vorwande öfters nach Ihnen klingen.“

Minna strahlte. „Der junge Herr können sich ganz auf mich verlassen. Nicht mal die Köchin, die Putz, soll was erfahren.“

Gwald schrieb an Margarete, nachdem er drei Monate nichts hatte von sich hören lassen. Sein Herz frönte über. All seine zärtliche Sehnsucht,

das Glück, sie sein zu nennen, die stürmische Ungeduld nach einem Wiedersehen mit ihr klang in leidenschaftlichen Worten aus.

Als, wenn Selma, welche sich darob mit den klüchtigen Anmerkungen ihres Verlobten begnügen mußte, je ein ähnliches Schreiben von Richard bekommen hätte, wie würde sie aufgeblüht sein, ihr Herz sich geweitet, das Glück ihr liebes Duldergesicht verflärt und verklärt haben.

Aber Richard war mit dem Gedanken, daß sein Lebensschiff außer Kurs geraten, egoistisch und griesgrämlich geworden. Und in seiner Verbitterung tröstete er sich nicht damit, daß Selma mit ihm litt und entbehrte.

Minna beförderte den Brief an Margarete, und dann vergingen ein paar Tage, wo Gwald sich lastschuldig wieder in fiebernder Erregung befand. Allen im Hause fiel es auf und Frau Bohm schickte heimlich zum Doktor. Aber als der kam, beruhigte er die belorgte Mutter. Es handelte sich wohl nur um Nervosität, die bei einem an regelmäßige Tätigkeit gewöhnten Manne aus der Langeweile entspringe.

Am vierten Tage gab Minna unauffällig ein Zeichen, Gwald verstand sofort und begab sich in sein Zimmer. Bald danach rief seine Klingel das Mädchen herein.

Er konnte kaum noch den Moment erwarten, wo er die geliebten Schriftzüge schauen, Margaretes zärtliche Worte einatmen würde. Als, er sehnzte sich namenlos nach einem Zeichen von ihr.

o **Verkehrsstöße im Reichs.** Das Schnee- und Frostwetter der letzten Tage hat weitere Störungen im Verkehr zur Folge gehabt. Beim Postamt in Rinn a. d. Raab hat der Betrieb vollständig eingestellt werden müssen, weil das Posthaus über einen Meter tief im Wasser steht. Auch der Telegraphen- und Fernsprechverkehr hatte wieder Störungen erlitten, namentlich sind die Verbindungen nach dem Rheinland, Westfalen und nach dem Norden betroffen. Im Bezirk Hamburg ist das Gefänge auf viele Kilometer umgeworfen. In Hannover sind allein 2500, in Braunschweig rund 2200 Anschließleistungen im Ortsfernprechnetz betriebsunfähig, daneben auch fast sämtliche Fernleitungen. Auch das große Kabel Berlin-Rinn ist unterbrochen. Doch hofft man, es bald wieder in Betrieb setzen zu können. In Berlin konnten am Mittwoch nur Wertpapierbestellungen stattfinden. Auf dem Bahnhofs logierten große Paketmassen, deren Abfuhr unmöglich war. Das ungewöhnliche Wetter hat in der Reichshauptstadt eine Verkehrsstörung zur Folge gehabt. Die Straßenbahn hatte am Donnerstag ihren Betrieb zum größten Teile eingestellt und erst nach und nach kann der frühere Verkehr wieder ausgenommen werden.

o **Schwerer Unfall eines Urtaubenzuges.** Am Donnerstag vormittag 7 Uhr 12 Min. entgleiste auf der Raabebahn bei Rinn der Urtaubenzug 248 infolge Dammunterkühlung. Die Maschine, der Radwagen und drei Personenzüge führten in die Tiefe. Etwa 25 Personen wurden getötet und ebensoviel verletzt. Der Zugverkehr auf der Raabebahn ist unterbrochen.

o **München gibt keine Lebensmittelformen an Fremde aus.** Nach einem Beschluß der Stadtverwaltung soll die Lebensmittelversorgung der Fremden in München erneut eingeschränkt werden. Ausländer erhalten überhaupt keine Karten mehr, ebenso alle diejenigen Fremden, die weniger als acht Tage sich in der bayerischen Hauptstadt aufhalten.

o **Stühle für Fettwaren.** In einem Schuhgeschäft zu Dornmund wurden von der Polizei 70 Paar gute Damenschuhe beschlagnahmt, die von dem Inhaber nur an solche Kunden abgegeben wurden, die Butter, Speck u. dgl. einzutauschen hatten. Die Stühle sollen zu Normalpreisen an die minderbemittelte Bevölkerung abgegeben werden.

o **100jährige Regimentsjubiläum.** Von den im Felde stehenden Truppenteilen können in diesem Jahre vier Infanterie-Regimenter auf ein 100jähriges Bestehen zurückblicken. Es sind diese das Infanterie-Regiment v. Steiner (Westpreussisches) Nr. 37 in Krottschin, das Infanterie-Regiment Generalleutnant Graf Wolff (Schlesisches) Nr. 38 in Glas, das Niederbairische Infanterie-Regiment Nr. 39 in Düsseldorf und das Infanterie-Regiment Fürst Karl Anton von Coburg-Sachsen (Coburgsachsenisches) Nr. 40 in Marben.

o **Ein weiblicher Bezirksvorsteher.** Seit einigen Tagen wirkt in Königsbütte in Oberhessen eine Frau als Stellvertreterin des Bezirksvorstehers. Es ist die Gattin eines Apothekers, der in Königsbütte ein Drogengeschäft unterhält und gleichzeitig das Ehrenamt eines Bezirksvorstehers verwaltet, bis er zum Heroldsdienst einberufen wurde. Nun trat seine Gattin an seine Stelle und beendete sich als Stellvertreterin im Geschäft und Ehrenamt so vorzüglich, daß ihr die Stadtverordnetenversammlung das letztere bis zur Heimkehr ihres Gatten ganz übertrug.

o **Hundert Zentner Speck nicht abgeliefert.** Gelegentlich einer Verhandlung vor dem Mannheimer Schöffengericht, bei der zahlreiche Landbewohner aller Stände, Landwirte, Maurer, Schneider, Schmiede, Arbeiter, Sägereier, Geometer, sämtliche aus Ortspflichten des Kreises Mainz, wegen der Nichtablieferung der Mischmengen von Speck aus Hauswäschungen verurteilt wurden, wurde festgestellt, daß im Gebiet des Kreises Mainz insgesamt hundert Zentner Speck verordnungswidrig nicht von den Schlichtenden abgeliefert worden sind.

o **Beim Schneeschaukeln verunglückt.** Bei Ralle auf der Bahnstraße Hantler-Larmonis wurden beim Schneeschaukeln auf dem Eisenbahngelände zehn Frauen von einem Güterzug überfahren. Drei wurden getötet, sieben schwer verletzt.

o **Die größte Kälte seit Menschengedenken** ist in Südnorwegen eingetreten. Das Thermometer sank in einzelnen Gegenden bis 48 Grad, und im Gebirge sollen die Temperaturen teilweise noch niedriger gewesen sein. An vielen Stellen froz das Quecksilber ein, so daß die Thermometer sprangen.

o **Grubenunglück in Ungarn.** In Anna Banya hat im Hungaria-Schacht, in dem 200 Arbeiter beschäftigt waren, eine Explosion stattgefunden. Es wurden zwei Tote und 35 schwer Verwundete geboren.

o **300 Hektar Neuland,** das sogenannte Dorkumer Watt in Friesland sind jetzt der Kultur erschlossen worden. Bis vor wenigen Jahren sogen noch die Wellen über das Sand hinweg, es fuhr dort der Fischer mit seinem Schiffschiffen, jetzt wird dort bereits gepflügt und geteilt. Große und kleine Kanäle sorgen für die Entwässerung des Wassers, das in mächtigen Bächen in den Vorflutkanal geleitet wird. Das neugewonnene Land soll sich für den Gemüse- und Kartoffelbau eignen.

o **Gadbergstiftung in einer Pension.** Infolge einer Gadbergstiftung hat in einer Berliner Pension der Bürgermeister Weihenborn aus Halberstadt, der zuletzt als Hilfsarbeiter im Ministerium des Innern beschäftigt war.

o **Elefantentwurf.** Als wirkliche Kriegskörper müssen die Elefanten angesehen werden. Die Leipziger haben vor kurzem den schon sehr bedrängten Elefanten des Leipziger Zoo verpachtet, die Seifearten eines Chemikers Geschäftes besprochen letztere Verträge, die aus dem Fleisch eines vor einigen Tagen überfahrenen und dann getöteten Elefanten herbeigekommen sind, und in Magdeburg ist jetzt wegen Futtermangel einer der drei Elefanten des Circus Gortz-Vitthoff abgeschlachtet und an einen Fleischer verkauft worden, der ihn zu Elefantentwurf verarbeitet will.

Die Gemeindeparkasse Annaburg
verzinst **Spareinlagen** mit
3 1/2 %
Tägliche Verzinsung.
Geschäftszimmer im Gemeindeamt.

Am 15. Januar entschlief nach in stiller Geduld gegangenen Leiden

der Kirchenälteste und Schulkassenrentant

Herr Gustav Krüger

in Naundorf.

Ueber 40 Jahre hat er mit bewährtem Rat und mit reichen Erfahrungen unserer Kirche als Aeltester gedient. Zugleich hat er mit größter Gewissenhaftigkeit und hingebender Treue das Amt des Kirchenkassen- und Schulkassenrentanten über 15 Jahre lang verwaltet.

Wir verlieren in ihm einen nie ermüdenden treuen Freund, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Der **Gemeindekirchenrat u. Schulvorstand**
zu Naundorf.

Für die uns beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen, des Gutsauszigers

Gustav Krüger

erwiesene Teilnahme sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

Auguste Krüger.

Naundorf, den 21. Januar 1918.

20 Mark Belohnung

demjenigen, der uns Personen, die in unserer Holzschlage „im Hirschfelde“ Grubenholz stehlen, so nachweist, daß gegen dieselben gerichtlich vorgegangen werden kann.

Gutsverwaltung Annaburg.

Verloren!

Sonnabend Mittag - Vorgauerstraße - schwarz gehäkelte Pommabour mit 60-64 Mark Papiergeld in Fünfmarksaufscheinen, 1 Postmarkenheft und 4 Postquittungen. Dem Finder gute Belohnung zugesichert. Abzugeben in der Geschäftsstelle d. Bl.

Aufruf!

Kaiser-Geburtstags-Spende für deutsche Soldaten!

Sonnabend den 26. und Sonntag den 27. Januar findet zu Kaisers Geburtstags in unserem Ort eine

Sammlung für die deutschen Soldaten- und Marineheime

statt. Die Heimat hat mit ihren Gaben geholfen, viele Truppenteile mit Soldaten- und Marineheime zu versehen. Die Heimat hat zahlreiche Schwestern ausgesendet, welche diesen schönen Dienst versehen. Unsere Opferwilligkeit darf nicht erlahmen! Wir wollen durchhalten, unseren Feldgrauen und Marineblauen den Beweis erbringen, daß wir ihnen helfen, die Wäghalen des Winterkrieges zu ertragen! Helft uns, allen Truppenteilen, die noch keine Heime haben, Soldaten- und Marineheime zu bauen!

Vaterländischer Frauen-Verein Annaburg.

Vaterländischer Frauen-Verein.

Einladung zur ordentlichen General-Versammlung

des Vaterländischen Frauen-Vereins

zu **Dienstag, den 29. Januar 1918, abends 8 Uhr**

im Café zum Waldschloßchen (kleines Gesellschaftszimmer).

Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes über das Vereinsjahr 1917. 2. Rechnungslegung. 3. Vermögensnachweis. 4. Entlastung des Vorstandes. 5. Neuwahl des Vorstandes. 6. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Konsum-, Produktiv-, Spar- und Bau-Verein für Annaburg und Umgegend.

E. G. m. b. H.

Verkauft vor morgen ab im Geschäft noch einen kleinen Posten **Kohlrüben, à Zentner 6,00 Mk.,**

so lange der Vorrat reicht. **Der Vorstand.**

3 Gaslampen und

1 Gaskocher

zu verkaufen. Wo? zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Eine hochtragende

Kuh

steht zum Verkauf **Mühlenstraße 35.**

Notizbücher

und **Kontobücher**

in allen Stärken empfiehlt **Herm. Steinbeil,**

Buchdrucker.

Ein Mädchen

(16 Jahre alt) sucht für sofortige Stellung. Anknüpfung in der Geschäftsstelle d. Bl.

Ein zuverlässiges

Schulmädchen

zu einem 2-jährigen Kinde gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Bezugscheine

sind vorrätig in der

Buchdruckerei F. Steinbeil.

Frachtbriefe

sind zu haben in der Buchdruckerei.

Frauenverein Frauenhilfe

Mittwoch, den 23. Januar, abends 8 Uhr:

Versammlung

in „Stadt Berlin“ zwecks Rechnungslegung. Der Vorstand.

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Wilh. Meissner u. Frau.

Für die liebevolle Teilnahme beim Hincheiden und Begräbnis unseres geliebten Sohns und Bräutigams **Franz** sagen wir, besonders für die vielen schönen Kranzgebenden, sowie Herrn **Militärfarver, Vic.** Diebstig für die Trostbrevete am Grabe herzlichsten Dank.

Frau Anna Lang.

Annaburg, 21. Jan. 1918.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeil, Annaburg.

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark 35 Pf. frei m's Haus, durch die Post bezogen zum selben Preise, ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Handbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.



Mit der Beilage

Am häuslichen Herd.

Die Anzeigengebühr beträgt für die kleine Zeile 15 Pf., für außerhalb des Kreises Angesehene 20 Pf. Anzeigen im amtlichen Teile 25 Pf. Reklamezeile 30 Pf. Größere Aufträge nach Vereinbarung. Anzeigenannahme bis Dienstag und Freitag vormittag 10 Uhr.

Fernsprecht-Anschluß Nr. 24.

Wochenblatt für Annaburg
zugleich Publikations-Organ für

und die umliegenden Gemeinden
Königliche und Gemeinde-Behörden.

Nr. 6.

Mittwoch, den 23. Januar 1918.

22. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Betrifft Saatkarten.

Nach der Verordnung des Herrn Staatssekretärs des Kriegsernährungsamtes vom 22. Dezember d. J. (Kriegs-gesetzblatt S. 1124) und der dazu ergangenen Ausführungsbestimmungen sind Saatkarten über Sommerfrüchte nur gültig, wenn dieselben den Prüfungsvermerk und den Stempelabdruck der höheren Verwaltungsbehörde tragen. Etwas bereits vor Erlass vorliegender Bestimmungen im Umlauf befindliche Saatkarten dürfen ebenfalls nicht be-liefert werden, sondern sind zunächst an den Herrn Regie-rungspräsidenten in Verlesung zur Prüfung einzureichen. Torgau, den 11. Januar 1918.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.

Kartoffelweizmehl.

Die Bäcker des Kreises werden hierdurch ersucht, das zur Streckung des Brotes (10%) für die Zeit vom 20. 1. bis 16. 2. erwerbliche Kartoffelweizmehl sofort beim Kornhaus Torgau abzurufen. Torgau, den 22. Januar 1918.

Der Kreisaußschuß. Wiesau.

Gewerbliche Zudermarken.

Die Bäckereien und Apotheken werden hierdurch auf-gefordert, die Zudermarken für Monat Februar bis spä-testens 28. d. Mts. im Geschäftszimmer Nr. 4 in Empfang zu nehmen. Gostwirtschäften können auf die ausgefertigten Karten Sacharin in allen Apotheken des Kreises in Empfang nehmen. Torgau, den 17. Januar 1918.

Der Kreisaußschuß. Wiesau.

Betr. Anbau von Flachs.

Seitens der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen wird Einsaaten zum Anbau von Flachs ab-gegeben. Etwasige Pflanzanten wollen sich bis spä-testens 1. Februar bei Herrn Vorkemmer Grubner hier selbst melden, welcher zur Verteilung jeder näheren Auskunft gern bereit ist.

Annaburg, den 22. Januar 1918.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Gier-Ablieferung.

Die Hühnerhalter werden erneut ersucht, nimmere der ihnen laut Bekanntmachung vom 17. Oktober 1917 auferlegten Gierlieferung sofort nachzukommen. Ab-lieferung in der Zeit von 6-8 Uhr abends bei Frau Pauline Schmidt, Adlerstraße 23.

Annaburg, den 22. Januar 1918.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 23. d. Mts. von vorm. 11 Uhr ab kommt bei Frau Fleischermeister Köhnig ein kleines Quantum Käse zur Verteilung, Pfund 1,50 Mk.

Annaburg, den 22. Januar 1918.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Bekanntmachung.

Personen über 70 Jahre, Kinder bis zu 2 Jahre so-wie Kranke mit ärztlichem Attest erhalten jeden Freitag von 11 Uhr ab ein Paket Zwischbrot zum Preise von 40 Pf. bei Frau Fleischermeister Köhnig.

Annaburg, den 22. Januar 1918.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Bekanntmachung.

Der Ferkelmarkt am Sonnabend den 26. d. M. findet nicht statt.

Annaburg, den 18. Januar 1918.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Der Weltkrieg.

Der Stand der Friedensverhandlungen mit Rußland.

Für den weiteren Verlauf der Friedensverhandlungen mit Rußland bestehen immer noch die größten Schwierigkeiten, doch wird im allgemeinen an der Hoffnung festgehalten, daß die Friedensverhandlungen auch unter den schwierigen Verhältnissen doch noch zum Ziele führen werden. In der wichtigen Frage in welcher Weise die Abtötung über die staatsrechtliche Zukunft von Seiten der Völker in den von Deutschland und Oesterreich-Ungarn besetzten Gebieten erfolgen solle, denen Rußland das Selbstbestimmungsrecht eingeräumt habe, halten die Russen an der Forderung einer allgemeinen Volksabstimmung fest. Diese Angelegenheit wurde darauf bis auf weiteres vertagt. Auch in der darauf in Beratung gezogenen Frage der Gebietsabgrenzung wurde keine Einigung erzielt, da der russische erste Bevollmächtigte Trotski auch hier wieder Schwierigkeiten machte, und be-tonte, daß die Entwicklung der Selbstständigkeit der Ukr die Frage und der weiteren Handlungsgrenzen der Truppenfrage Rußland erklärte er aus acht Tagen in den ratungen geßen, auf den als Un als Ne fanatisch auch na dieier zu kein Bl völker il listen er reich-ll ihre her nehmen lassen und dafür energisch eintreten, daß die selbstständig zu machenden Staaten von unseren Truppen bis zum Abflusse des allgemeinen Friedens besetzt bleiben.

Ein geistiger Ringkampf ist es, der sich in Brest-Litowsk abspielt, und zu dessen Zeugen wir und mit uns die ganze Welt gemacht werden. Ein Ringkampf zwischen ebenbürtigen Partnern wie ohne weiteres anzusehen werden muß. Herr Trotski ist ein geschickter Debatter, er nimmt auch kein Blatt vor den Mund und weiß unbehaglichen Feststellungen mit einiger Eleganz auszuweichen. Das ist ein Schauspiel an dem man in Friedenszeiten mehr oder weniger Gefallen finden kann, je nach Geschmack und verfallener Neigung. In Kriegeszeiten dagegen und wenn es sich darum handelt, die Völker nach Jahren der Dual und des Märtyrertums wieder auf den Boden des Rechts und der Verständigung zurückzuführen, wird man solchen Nebendebatten nur mit wachsender Ungebuld folgen. Wer den Verhandlungsbericht unterfangen

auf sich wirken läßt für den kann es keinen Zweifel unterliegen auf weiser Seite der Drang zum Frieden stärker in die Erscheinung tritt: Bei dem Führer der russischen Delegation, der sich nicht genug tun kann in formalen Bindungen und Drekungen wie in lehrhaften Vorträgen über theoretische Spitzfindigkeiten, oder bei dem Sprecher der Verbundes, der den Blick unverdrossen auf praktische Förderung der Verhandlungen gerichtet hält.

Einigung mit der Ukraine.

Während die Verhandlungen mit Rußland in-folge der Haltung Trotskis auf einen toten Punkt gelangt sind und infolge der Abreise Trotskis bis zum 20. Januar verlohren sind, haben sich die Ver-handlungen mit der Ukraine schnell einem Erfolg verheißenden Ziele genähert. Ueber die Grundlagen des abzuschließenden Friedensvertrages ist eine Einigung erzielt worden und die Vertreter der einzelnen Länder begeben sich lebhaftig wegen der Schlußbe-ratungen für kurze Zeit zu ihren Regierungen.

Vor dem Frieden mit der Ukraine.

Brest-Litowsk, 20. Januar.

Die bisherigen Verhandlungen, die zwischen den Delegationen der Mittelmächte einerseits und der ukrainischen Volksrepublik andererseits geführt worden sind, haben das Ergebnis gezeitigt, daß über die Grundlagen des abzuschließenden Frie-densvertrages Einigung erzielt worden ist.

Der Kriegszustand soll als beendet erklärt und der Entschluß der Parteien bekräftigt werden, fort-an in Frieden und Freundschaft miteinander zu leben. Die an der Front einander gegenüberstehen-den Truppen sollen mit Friedensschluß zurückge-zogen werden. Alle Beteiligten sind darüber einig, daß der Friedensvertrag für die sofortige Auf-nahme eines geregelten wirtschaftlichen und recht-lichen Verkehrs Vorstufe zu treffen haben wird. Auch die diplomatischen und konsularischen Bezieh-ungen sollen alsbald aufgenommen werden.

Mit Feststellung der wesentlichen Grundzüge des Friedensvertrages sind die Verhandlungen an einem Punkt angelangt, der es den Delegationen zur Pflicht macht, mit den heimischen verantwort-lichen Stellen in Fühlung zu treten.

Ein Teil der bevollmächtigten Vertreter sieht sich veranlaßt, diesen Stellen persönlich über den Gang der Verhandlungen Bericht zu erstatten und deren Zustimmung zu den Vereinbarungen ein-zuzuholen.

Alle Delegationen sind darüber einig, daß die dadurch notwendig werdende Auslegung der Ver-handlungen so kurz als möglich bemessen sein soll. Sie haben daher zugesagt, sofort nach Brest-Litowsk zurückzukehren, und sich entschlossen, sobald im Rahmen der ihnen erteilten Ermächtigung den Friedensvertrag abzuschließen und zu unterzeichnen.

Hiermit ist es zum ersten Male in diesem die Welt erschütternden Kriege gelungen, die Grund-lagen zur Herstellung des Friedenszustandes zu finden.

Die Eröffnung der Nationalversammlung in Rußland.

Am 18. Januar nachmittags 4 Uhr ist in Taurischen Palaste in Petersburg die verfassung-gebende Nationalversammlung von dem Vorsthen-den des Hauptauschusses der Arbeiter, Soldaten- und Bauernräte eröffnet worden. Die Eröffnung dieser Nationalversammlung ist gegenwärtig für Rußland das größte Ereignis auf innerem Gebiete, und werden durch die russische Nationalversamm-lung eine ganze Fülle schwerwiegendster Fragen ins Rollen gebracht.

